

XI.

R e i n i g u n g.

Bleib' du in deiner Meerestiefe,
 Wahnsinniger Traum,
 Der du einst so manche Nacht
 Mein Herz mit falschem Glück gequält hast,
 Und jetzt, als See-Gespens, —
 Sogar am hellen Tag' mich bedrohst —
 Bleib' du dort unten, in Ewigkeit,
 Und ich werfe noch zu dir hinab
 All meine Schmerzen und Sünden,
 Und die Schellenkappe der Thorheit,
 Die so lange mein Haupt umklingelt,
 Und die kalte, gleißende Schlangenhaut
 Der Heuchelei,
 Die mir so lang' die Seele umwunden,
 Die franke Seele,
 Die gottverleugnende, engelverleugnende,

Und Unselige Seele —
 Hoïho! hoïho! Da kommt der Wind!
 Die Seegel auf! Sie flattern und schwell'n!
 Ueber die stillverderbliche Fläche
 Eilet das Schiff, —
 Und es jauchzt die befreite Seele.